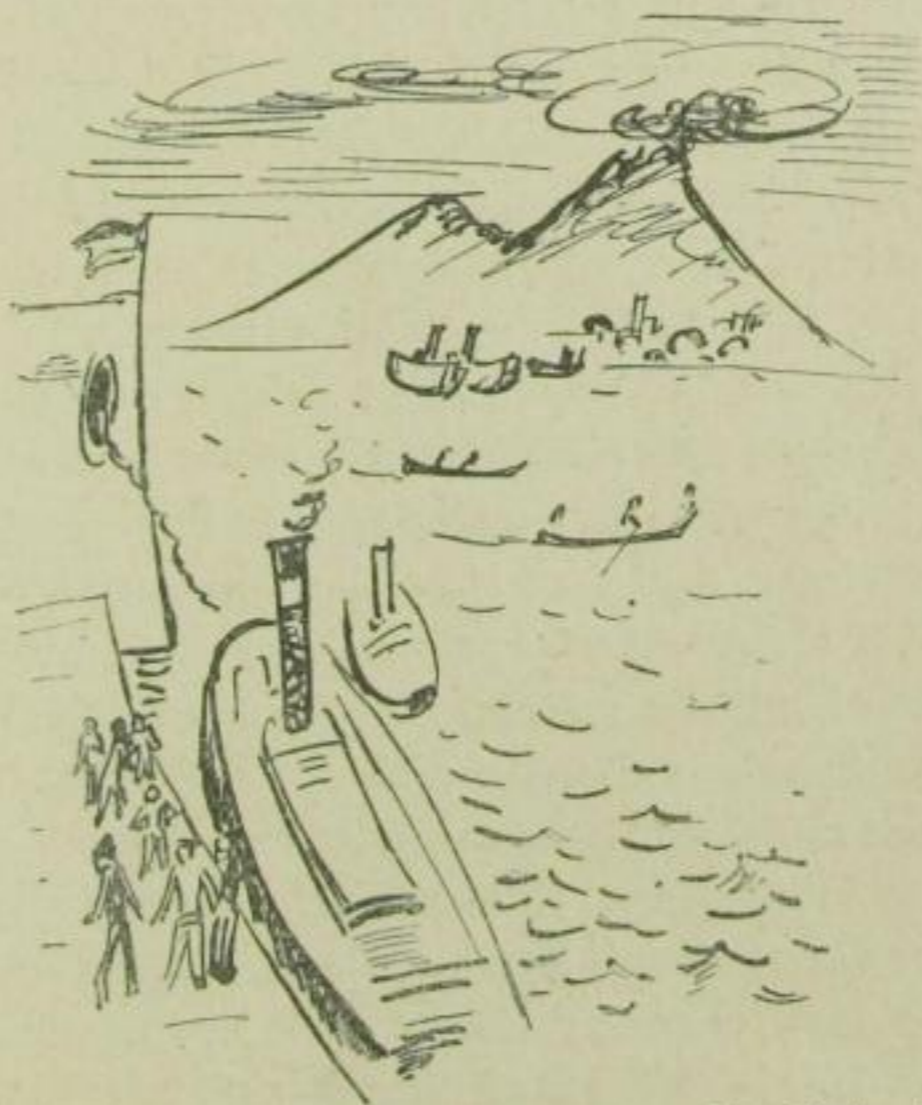


Er hieß Knoepfle. Ich habe es niemals begriffen, warum man die Gebirge der Schweiz verlassen kann, um am Hafen von Buenos Aires eine Kneipe zu führen. Wenn man schon unruhigen Gemüts ist und nicht an der Stätte seiner Geburt verweilen kann, so soll man nicht an einem so langweiligen Fluß wie der La Plata sich festsetzen. Das sagte ich mir — und wenige Tage später saß ich selbst in einem viel langweiligeren Büro der argentinischen Filiale der A. E. G. fest und schrieb in Bücher, was an Materialien für elektrische Anlagen verkauft wurde. Und seltsamerweise erlebte ich nicht die geringste Enttäuschung, daß ich nun hier saß und nicht als Gaucho auf einem feurigen Mustang durch die Pampas jagte. Ich tat das später auch, aber es machte mir keinen besonderen Eindruck. Das Leben hat eine derartig vernichtende Selbstverständlichkeit, daß es einem erst nach Jahren gelingt, ihm prachtvolle Dekorationen anzuhängen, damit es wenigstens in der Erinnerung einen erträglichen Grad von Schmachhaftigkeit annimmt.

Aber Europa geriet langsam bei mir in Vergessenheit. Bis auf jene schrecklichen Träume, die sich meistens so abspielten: ich ging zum Hafen hinunter und bestieg ein Schiff, das nach Europa fuhr. Ich bestieg es gänzlich ohne meinen Willen. Aber ich befand mich schon an Bord. Ich hoffte, daß im letzten Augenblick der Anker sich nicht lichten ließe — aber der Anker ließ sich aus dem Wasser heben, und die Maschine begann zu stampfen. Das Schiff fuhr. Ich weinte. Plötzlich stiegen Klippen jäh aus dem ebenen Meer auf. Schliefe der Kapitän? Oh, möchte er doch schlafen und keine Klippen sehen. Das Schiff müßte zerschellen — und mit ihm untergehen, was auf ihm fuhr. Es war doch unmöglich, daß ich nach Europa zurückreisen sollte. Und ich erwachte in der feuchten Hitze am Ufer der La Plata — und fühlte mich krank in diesem Klima, das mich mehr und mehr schwächte. Da mußte ich mich eines Tages entschließen, doch nach einem Schiff zu suchen, das nach Europa fuhr, um nicht den Krankheiten dieser fremden Zone zu erliegen. Diesen Entschluß faßte ich von einem Tag auf den andern, und auf einem kleinen italienischen Dampfer trat ich die Rückfahrt an. Sie wurde von langer Dauer, denn es stürmte viel auf dem Meer — und schließlich geriet die Ladung in Brand. Es galt ein Ufer zu gewinnen. Es war Afrika. Da blieb ich in einem Negerdorf — ich weiß nicht mehr wie lange. Ich weiß nur noch, daß mir der Abschied sehr schwer wurde — daß ich zum erstenmal etwas von meinen Reisen aufschrieb: nämlich meine unverständlichen Gespräche mit den Negern. Ich dachte mir ihre Antworten auf meine Fragen und schrieb meinen ersten Dialog: ein Gespräch, das seine Handlung in Worten hat — und mit seinen Worten sich über jede Handlung erhob, um tiefer in abgründige Fragen hinabzustürzen, die ich mir damals



Max Pechstein